

Zürcher Jugendtreffs rüsten sich für die Teilöffnung

Bald sollen Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren wieder die Jugendtreffs der offenen Kinder- und Jugendarbeit besuchen dürfen. Wegen der 15-Personen-Regel werden sie gestaffelt empfangen.

Sara Belgeri



Kann vielleicht bald wieder ältere Jugendliche empfangen: Die Einrichtung für offene Jugendarbeit – OJA für Kreis 3 und 4 in Zürich.

Foto: Doris Fanconi

«Wir begrüßen den Bundesratsentscheid sehr», sagt Giacomo Dallo, Geschäftsführer der Offenen Jugendarbeit Zürich (OJA) am Telefon. Die Altersgrenze, die bis anhin bei 16 Jahren lag, auf 18 Jahre anzuheben, sei aus seiner Sicht sowohl sinnvoll als auch vertretbar.

Eigentlich wäre die Zielgruppe der OJA die 12- bis 18-Jährigen. Aufgrund der Pandemiemaßnahmen mussten sie diese jedoch auf einmal trennen – über 16-Jährige durften das Angebot der Offenen Jugendarbeit nicht mehr nutzen. In besonders gut besuchten Einrichtungen mussten deswegen in den letzten Wochen ältere Jugendliche abgewiesen werden. «Darüber waren viele nicht erfreut, und man sah ihnen die Enttäuschung an», so Dallo. Mancherorts habe es Diskussionen gegeben, mehrheitlich hätten die über 16-Jährigen die Regeln aber akzeptiert. Zudem gab es für die 16- bis 18-Jährigen die Möglichkeit, für eine Beratung einzeln in die Jugendtreffs zu

kommen. Ein Angebot, das rege genutzt wurde. «Doch nun können wir unsere Arbeit endlich wieder für unsere gesamte Zielgruppe leisten», sagt Dallo.

Gleichzeitig sei es der OJA ein Anliegen, weiterhin vorsichtig zu handeln. Das Bedürfnis vonseiten der Jugendlichen nach Orten, wo sie sich mit Gleichaltrigen, aber auch erwachsenen Bezugspersonen treffen können, sei zwar da, trotzdem würde man sich weiterhin an ein strenges Schutzkonzept halten, so der OJA-Geschäftsführer.

Und selbst wenn sie vom Bundesrat mehr Spielraum bekämen, würden sie die maximale Personenanzahl von 15 vorerst nicht erhöhen. «Sicher für zwei bis drei Wochen, um zu schauen, wie die Fallzahlen sich entwickeln», sagt Dallo. Bei den OJA-Einrichtungen, bei denen eine grosse Nachfrage besteht, gibt es momentan zwei Öffnungszeiten. Wenn also bereits 15 Jugendliche anwesend sind und weitere kommen, steht für diese später ein weiterer «Slot» zur Verfügung.

«Die Jugendlichen, die in die Treffs kommen, sind mehrheitlich fröhlich», sagt Dallo, «aber in Bezug auf die Pandemie nehmen wir teilweise Ungewissheit darüber wahr, wie es weitergeht, und eine Müdigkeit für die Massnahmen.» Die Jugendlichen würden sich aber weiterhin überwiegend an die geltenden Regeln halten, wenn sie in der OJA sind.

15-Personen-Regel im Freien stösst auf Anklang

Ein weiterer Schritt, den die OJA begrüsst, ist, dass private Veranstaltungen im Freien mit bis zu 15 Personen wieder möglich sein sollen. «Das erlaubt uns, ausserhalb unserer Einrichtungen aktiver zu werden», so Dallo. So könnten Mitarbeiter etwa vermehrt auf Gruppen im Freien zugehen und mit ihnen ins Gespräch kommen. Oder es könnten Spielaktionen und Begegnungsräume im Aussenbereich der OJA-Treffs eingerichtet werden. Das gebe die Möglichkeit, mehr Jugendliche gleichzeitig zu erreichen.

Ob die Nachfrage mit dem Anheben der Altersgrenze gross steigen wird, kann der OJA-Geschäftsführer nicht eindeutig sagen. Jedoch habe es von den acht OJA-Einrichtungen mit Jugendtreffs in der Stadt Zürich zwei bis drei gegeben, bei denen der Andrang in den letzten Wochen relativ gross gewesen sei. «Dort werden die Über-16-Jährigen wahrscheinlich kommen, wenn sie wissen, dass sie wieder dürfen», so Dallo.

Ein weiterer wichtiger Faktor werde auch das Wetter sein. «Wenn es wieder schöner und wärmer wird, kann es durchaus sein, dass die Jugendlichen sich lieber im öffentlichen Raum aufhalten statt bei uns», sagt Dallo. Falls dies der Fall wäre, würden auch die OJA-Mitarbeiter vermehrt draussen tätig sein.

Sowohl die Erhöhung der Altersgrenze als auch die 15-Personen-Regel im Freien stimmen Dallo zuversichtlich: «Diese Kombination gibt uns die Möglichkeit, vermehrt auf Jugendliche zuzugehen und wieder intensiver zusammenzuarbeiten.» Auch Filmabende oder Workshops, die in den letzten Wochen nicht realisiert werden konnten, würden nun bis zu einem gewissen Grad wieder möglich.